

**HILLBORG | BEETHOVEN | BERWALD | SIBELIUS**

**24. September 2024 | Stadthalle Hagen**

**1. Sinfoniekonzert**



**Orchesterzentrum|NRW**

Eine gemeinsame Einrichtung der Musikhochschulen NRW

Die deutsche Theater- und  
Orchesterlandschaft wurde  
2016 in das bundesweite  
Verzeichnis des immateriellen  
Kulturerebes aufgenommen.



**Immaterielles  
Kulturerbe**

Wissen, Können, Weitergeben

**WDR 3**

Kulturpartner  
Theater Hagen

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



*Lebendes*  
**HAGEN**



MITGLIED DER  
RUHR BÜHNEN

# **Philharmonisches Orchester Hagen**

Konzertsaison 2024/25

I. Sinfoniekonzert

# **I. Sinfoniekonzert**

Di. 24. September 2024, 19.30 Uhr, Stadthalle Hagen

## **Anders Hillborg**

Fanfare für Blechbläser und Schlagzeug

## **Ludwig van Beethoven**

Violinkonzert D-Dur op. 61

I. Allegro ma non troppo

II. Larghetto

III. Rondo

Kadenzen: Noah Bendix-Balgley

PAUSE

## **Franz Berwald**

*Ernste und heitere Grillen*

Fantasiestück für Orchester

## **Jean Sibelius**

Sinfonie Nr. 5 Es-Dur op. 82

- I. Tempo molto moderato – Allegro moderato  
(ma poco a poco stretto) – Vivace molto –  
Presto – Più Presto
- II. Andante mosso, quasi allegretto – Poco a poco  
stretto – Tranquillo – Poco a poco stretto –  
Ritenuto al tempo I
- III. Allegro molto – Misterioso – Un pochettino  
largamente – Largamente assai – Un pochettino  
stretto

**Noah Bendix-Balgley** Violine

**Philharmonisches Orchester Hagen**

**Joseph Trafton** Leitung

18.45 Uhr Einführung im Kleinen Saal  
mit Jakob Robert Schepers

18.45 Uhr *Sinfonikus*

Konzerteinführung für Kinder im Sinfonium  
mit Magdalena Róžańska und Jörg Lopper

Konzertende gegen 21.30 Uhr

## Anders Hillborg

\* 31. Mai 1954, Stockholm

Eine ungewöhnliche Fanfare eröffnet die neue Konzertsaison des Philharmonischen Orchesters Hagen. Sie stammt aus der Feder von Anders Hillborg, einem der bedeutendsten schwedischen Komponisten der Gegenwart. Nordische Komponisten werden uns wie ein roter Faden durch die Saison begleiten.

Hillborgs Stil zeichnet sich durch mikrotonale Experimente, starke Klangfarben, musikalischen Humor und Offenheit für Einflüsse aus der Popmusik aus. Einen besonderen Stellenwert in seinem Œuvre nehmen zwei Violinkonzerte sowie die Orchesterwerke *Celestial Mechanics*, *Clang and Fury* und *Liquid Marble* ein. 2002 schuf Hillborg die Fanfare für Blechbläser als Kompositionsauftrag des Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, 2018 überarbeitete er sie und ergänzte Schlagzeugstimmen. Sie beginnt mit einer einzelnen Trompete, die wiederholt den Ton c spielt. Zwei Trompeten gesellen sich hinzu, spielen den Ton aber in einem anderen Rhythmus oder anderer Länge. Unerwartet entwickelt sich daraus ein starker Drive. Die Trompeten beginnen zu variieren, es erklingen erstmals weitere Töne. Dann treten mit Hörnern, Posaunen und Tuba die restlichen Blechbläser hinzu. Statt der zu erwartenden sperrigen Avantgardemusik entsteht ein reizvoller,

vieltimmiger Klangteppich, den das Schlagwerk nach und nach mit einem typischen Pop-Rock-Rhythmus ergänzt. Spätestens jetzt entwickelt der Drive einen unwiderstehlichen Sog. Nachdem alle Instrumente eingesetzt haben, crescendiert das Orchester und leitet damit zum Ende. Selten startet man so groovy ins Konzert.

## Ludwig van Beethoven

≈ 17. Dezember 1770, Bonn

† 26. März 1827, Wien



Machen wir einen kurzen Abstecher nach Wien. Beethovens Violinkonzert gehört heute zweifellos zu den Klassikern seiner Gattung. Doch im Entstehungsjahr 1806, dem wir auch das vierte Klavierkonzert, die vierte Sinfonie und die drei „Rasumowski“-Streichquartette

verdanken, traf es bei seiner Uraufführung auf skeptische Verwunderung. Im Konzertleben etablieren konnte sich das Werk erst Jahrzehnte später dank des Violinvirtuosen Joseph Joachim, von dem auch die bekanntesten Kadenzen für das Konzert stammen.

Mit seinen drei Sätzen in der Abfolge „schneller Satz – langsamer Satz – schneller Satz“ folgt Beethovens Komposition auf dem ersten Blick der Norm für (Violin-)Konzerte seiner Zeit. Ungewöhnlich ist jedoch das enorme Übergewicht des Kopfsatzes, der mit mehr als 20 Minuten leicht länger ist als die folgenden Sätze in Summe.

Fünf leise pochende Paukenschläge eröffnen das Werk, auf den fünften beginnen die Holzbläser mit dem sanglichen ersten Thema. Die Streicher greifen die rhythmische Gestalt der Paukenschläge auf und führen ins holzbläserdominierte lebhaft-drängende zweite Thema. Dem schließt sich ein feurig-dramatisches drittes an, dicht gefolgt von einem lyrisch-kantablen vierten, ohrenfällig eng mit dem ersten verwandt. Dieses vierte Thema wird kurz in Dunkelheit getaucht, dann schließen sich ein kraftvolles fünftes und ein erhabenes sechstes an. Sie alle lassen sich auf die eröffnenden Paukenschläge zurückführen. Im Anschluss setzt die Solovioline ein und stellt die Themen noch einmal solistisch vor. Auf diese Vorstellung folgt eine Verarbeitung des musikalischen Materials, bevor die bekannten Themen wiederkehren. Der Satzschluss wird zu Beginn durch eine Kadenz unterbrochen, die dann geradewegs zum Ende führt. Damit entspricht der Satz der klassischen Sonatensatzform. Die ungewöhnlich enge Ver-



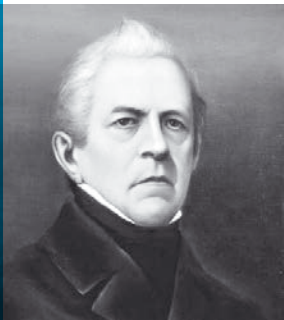
wandtschaft der Themen und seine Überlänge verleihen ihm zugleich einen sinfonischen Charakter.

Das folgende *Larghetto* beginnt mit einem zärtlichen, fast gehauchten Thema in den Streichern. Dieses wird mehrfach variiert, bevor sich ein rhapsodischer Teil anschließt. *Attaca* – ohne Unterbrechung – folgt das finale *Rondo*. Durch seinen fröhlich-schnellen Charakter erinnert es an ein Kehraus-Finale, das eröffnende Hornmotiv und die starke Präsenz der Hörner weckt Jagd-Assoziationen. Durch motivische Rückbezüge zum ersten Satz entsteht erneut eine gewisse sinfonische Anmutung. Kurz vor Ende des Satzes folgt eine zweite Kadenz, die wieder direkt zum Schluss führt.

## Franz Berwald

\* 23. Juli 1796, Stockholm

† 3. April 1868, ebenda



Im zweiten Teil des Konzerts kehren wir nach Schweden zurück. Franz Berwalds *Ernste und heitere Grillen* widmet sich nicht den Gemütszuständen zirpender Insekten, geschweige denn dem Rösten von Lebensmitteln. Eine Grille ist, so definiert es der Duden, ein „sehr sonderbarer,

schrulliger Gedanke [oder] Einfall“. Als sonderbar fassten Berwalds Zeitgenossen allerdings auch seine anderen Kompositionen auf, ihrer großen Originalität begegneten sie gerade in seiner Heimat mit Unverständnis. So zog es ihn ins Ausland, zunächst 1829 nach Berlin, wo er sich bald hauptberuflich als Orthopäde verdingte, 1841 dann nach Wien, wo er sich wieder ganz der Musik widmen konnte und wo die erfolgreichste Phase seines Komponierens begann. Innerhalb weniger Jahre entstanden seine vier Sinfonien, zahlreiche Tondichtungen – darunter die *Ernsten und heiteren Grillen* – sowie einige Bühnenwerke; die meisten in Stockholm, wohin er 1842 zurückkehrte. Gerade durch seine Sinfonik, die von kühnen Einfällen und Freiheit in der Form geprägt ist, gilt er heute als führender skandinavischer Komponist seiner Zeit. Doch während Robert Schumann („Frühlingssinfonie“), Felix Mendelssohn-Bartholdy („Schottische“ Sinfonie, *Ein Sommernachts Traum*), Hector Berlioz (*Les Nuits d'été*) und Richard Wagner (*Der fliegende Holländer*) Anfang der 1840er Jahre kanonische Werke der Romantik schufen, führt Franz Berwalds Musik bis heute ein Nischendasein. Die Komposition besticht zuvorderst durch ihre überraschenden Effekte und ausgefeilte Orchestrierung statt durch eingängige Motivik. Zwei kurze Akkordschläge führen in eine langsame Einleitung, die in ihrer Machart – wechselnd einzelne Phrasen in den Streichern und in

den Bläsern, dramatische Paukenschläge, ein langsames Zusammenkommen und Fahrtaufnahmen – an Berlioz-Ouvertüren wie *Les francs-juges* oder *Le corsaire* erinnert. Die aufgebaute Spannung entlädt sich im schmissigen, scherzhaften Hauptteil mit seinen rasenden Rhythmen, bevor das Bravourstück endlich auf einen finalen Höhepunkt hinzustreben scheint – uns diesen aber keck vorenthält und stattdessen unerwartet schließt.

## Jean Sibelius

\* 8. Dezember 1865, Hämeenlinna

† 20. September 1957, Tuusula



In der ersten Hälfte der 1910er Jahre, als Jean Sibelius mit der Arbeit an seinen letzten drei veröffentlichten Sinfonien begann, befand er sich in einer widersprüchlichen Lage. Einerseits galt er bereits als finnischer Nationalkomponist, andererseits war seine düstere vierte Sinfonie,

widersprüchlich modern und unmodern, 1911 krachend durchgefallen. Die deutsch-österreichische Moderne von Gustav Mahler über Richard Strauss bis Arnold

Schönberg faszinierte ihn – und verstörte ihn gleichermaßen. Sibelius fand keinen Anschluss an diese Avantgarde und zog sich zunehmend aus dem kosmopolitischen Großstadtleben auf sein abgeschiedenes Landhaus Ainola zurück. Mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs entfielen zudem seine Engagements im Ausland.

Zugleich trieb ihn der Wunsch nach einer Erneuerung der sinfonischen Tradition um. So schrieb er im November 1914: „Der Begriff [der Sinfonie] muß erweitert werden. Habe zumindest dabei geholfen!“ An die Stelle traditioneller musikalischer Formen trat von nun an ein organischer Prozess, in dem Motive sich von Moment zu Moment fortentwickeln und verwandeln, mit derselben Spontanität und Selbstverständlichkeit wie „Eisblumen an einer Fensterscheibe“. So entstehen musikalische Gebilde von großer Kohärenz, die sich aber kaum mehr nach bekannten Schemata wie der Sonatensatzform analysieren lassen.

Für die Feierlichkeiten um seinen fünfzigsten Geburtstag 1915 erhielt Sibelius den Auftrag zur Komposition seiner fünften Sinfonie. Nach der Uraufführung unzufrieden nahm er bis 1919 mehrmals Revisionen vor und verschmolz die ersten beiden Sätze zu einem einzigen. Ungeachtet des tobenden Weltkriegs – und des Finnischen Bürgerkriegs während der Umarbeitung –

besitzt die Sinfonie einen optimistischen, geradezu triumphalen Charakter und steht nicht zufällig in Es-Dur, der Tonart von Beethovens „Eroica“-Sinfonie. Mit einem erhabenen Motiv eröffnen die Hörner den ersten Satz, unterlegt von einem Paukenwirbel. Die Holzbläser treten hinzu und trüben bald das Strahlen. Ein bedrohliches Moment (Streichertremoli, Posaunen) kann sich nicht durchsetzen. Nach dieser langsamen Einleitung folgt ein Abschnitt, der die Apotheose des Finales bereits anklingen lässt und in einen heiteren Scherzoteil überleitet. Eine weitere Vorwegnahme der Finalapotheose beschließt den Satz.

Der als Variationssatz angelegte zweite Satz ist lyrisch-serenadenhaften Charakters und wird von Holzbläsern und Streichern bestimmt. Nach einer kurzen Einleitung erscheint das Thema zuerst im Streicherpizzicato, bald darauf in den Flöten, die hier besonders im Mittelpunkt stehen. In den Variationen fungiert das Motiv der Einleitung gelegentlich als verbindendes Scharnier, auch im Ende klingt es erneut an.

Der Finalsatz ist dualistisch angelegt. Schnelle, virtuose Passagen wechseln sich mit feierlich-erhabenen Momenten ab. Diese sind vom „Schwanenthema“ bestimmt, einem höchst eingängigen Hornmotiv, dem eine kantable Melodie in den Holzbläsern unterlegt ist. Sie führen den Satz zu einer Finalapotheose, die mit

einer kurzen, eindrucksvollen Coda aus wenigen, durch lange Pausen getrennten Akkordschlägen schließt. Verweise auf Schwäne sind in der Sinfonie allgegenwärtig. Bereits das Anfangsmotiv ist ein Zitat aus Sibelius' Schauspielmusik zu Strindbergs *Schwanenweiß*, und auch im zweiten Satz finden sich zahlreiche Zitate daraus. Am prägnantesten ist jedoch das erhabene „Schwanenthema“ im dritten Satz. Im April 1915 beobachtete Sibelius in Ainola den jährlichen Flug der Schwäne am Himmel. Zutiefst berührt von ihrer Schönheit schrieb er neben seiner Beobachtung ein kurzes Motiv ins Tagebuch, das als zentrales Thema des Schlusssatzes in die Sinfonie eingehen sollte.

---



## Noah Bendix-Balgley

Noah Bendix-Balgley ist ein herausragender Violinist und 1. Konzertmeister der Berliner Philharmoniker. Er ist weltweit als Solist und Kammermusiker unterwegs und begeistert sein Publikum mit einem persönlichen, tief empfundenen Klang. Zu seinen jüngsten Höhepunkten zählen sein Debüt in der Carnegie Hall als Solist mit den Berliner Philharmonikern, eine Japan-Tournee mit dem NHK Symphony Orchestra sowie Auftritte mit dem Pittsburgh Symphony Orchestra, der Dresdner Philharmonie, dem Baltimore Symphony Orchestra und dem Shanghai Symphony Orchestra. Als renommiertes Interpret von Klezmer-Musik hat Noah 2016 sein eigenes Klezmer-Violinkonzert *Fidl-Fantazye* komponiert und uraufgeführt, welches er seitdem weltweit gespielt hat. Als leidenschaftlicher Kammermusiker ist er Mitglied des *Rosamunde Streichquartetts* sowie des genreübergreifenden Ensembles *Philharmonix*. Zu seinen jüngsten Festivalauftritten zählen das *Seattle Music Festival* und das *Festival d'Aix-en-Provence*. Geboren in Asheville, North Carolina, schloss Noah sein Studium an der Jacobs School of Music der Indiana University sowie an der Hochschule für Musik und Theater München ab. Er war 2009 Preisträger des *Queen Elisabeth Competition* und gewann Spitzenpreise bei den Wettbewerben *Long-Thibaud* in Frankreich und *Postacchini* in Italien.

## Orchesterbesetzung

**Violine 1:** Shotaro Kageyama, Ilzoo Park, Yang Zhi, Marco Frisch, Lucjan Mikolajczyk, Werner Köhn, Natascha Akinschin, Sohyeon Oh, Anna Straub, Melanie Seeto

**Violine 2:** Evgeny Selitsky, Magdalena Rożańska, Yu-Ting Huang, Ines Collmer, Nagisa Otsuka-Sandoz, Alina Bazarova, Teresé Pletkutė, Franziska Polyzoides

**Viola:** Aleksandar Jordanovski, Howoon Yeom, Inha Moon, Michael Lauxmann, Axel Kühne, Olga Adams-Rovner

**Violoncello:** Yan Vaigot, Yumin Lee, Kerstin Warwel, Hyejun Byun, Denis Krotov

**Kontrabass:** Grzegorz Jandulski, Samuel Lee, Hubert Otten, Dirk Nolte

**Flöte:** Fedor Kalashnov, Annette Kern



**Oboe:** Eduardo Garcia, Almut Jungmann

**Klarinette:** Tamara Steinmetz, Ana Parra Navarro

**Fagott:** Vasco Teixeira, Celine Camarassa Castelló

**Horn:** Alrik Botter, Kathrin Szasz, Ai Sakamoto-Song,  
Alejandro Aragon

**Trompete:** Matyas Regyep, Andreas Sichler,  
Alex Friedemann

**Posaune:** Mal Layne, Daniel Seemann, Martin Kraus

**Tuba:** Franz Langlois

**Pauke:** Andrea Toselli, Timo Erdmann, Heiko Schäfer

# Impressum

## Theaterleitung

Intendant: Francis Hüasers

Generalmusikdirektor: Joseph Trafton

Geschäftsführer: Dr. Thomas Brauers

**Redaktion** – Jakob Robert Schepers

**Gestaltung** – Yuliana Falkenberg

**Satz** – ideenpool GmbH

**Textnachweise** – Alle Artikel sind Originalbeiträge von Jakob Robert Schepers für dieses Programmheft.

**Fotonachweise** – S. 5: Joseph Mähler, Porträt Ludwig van Beethovens, 1804 oder 1805 (Ausschnitt), Wikimedia Commons. S. 7: Künstler\*in unbekannt, Porträt Franz Berwalds (Ausschnitt), Wikimedia Commons.

S. 9: Daniel Nyblin: Fotografie von Jean Sibelius, 1913 (Ausschnitt), Wikimedia Commons.

S. 12: Noah Bendix-Balgley, © Nikolaj Lund.

Urheber\*innen, die nicht erreicht werden konnten, werden zwecks nachträglicher Rechtsabgleichung um Nachricht gebeten.

Theater Hagen gGmbH

Elberfelder Straße 65 / 58095 Hagen

Telefon 02331 / 207-3210 (Pforte)

Postfach 4260 / 58042 Hagen

[www.theaterhagen.de](http://www.theaterhagen.de)

Amtsgericht Hagen – HRB 9873

Vorsitzender des Aufsichtsrates: Wolfgang Röspel

Spielzeit 2024/25

September 2024 | Änderungen vorbehalten

## Vorschau

### **SONDERKONZERT: BEETHOVENS NEUNTE**

zum Tag der Deutschen Einheit

Do. 3. Oktober 2024, 18.00 Uhr, Theater Hagen,  
Großes Haus

### **1. FAMILIENKONZERT: PETER UND DER WOLF**

mit KiKA-Moderator Juri Tetzlaff

So. 6. Oktober 2024, 11.00 Uhr, Theater Hagen,  
Großes Haus

### **2. KAMMERKONZERT**

mit Musik von Malcolm Arnold und Enrique Crespo

So. 13. Oktober 2024, 11.30 Uhr,  
Auditorium im Kunstquartier

### **CLASSICS IN JEANS**

Musikalische Highlights aus TV- und Streaming-Serien

So. 13. Oktober 2024, 18.00 Uhr, Theater Hagen,  
Großes Haus

PREMIERE

### **RITTER BLAUBART (BARBE-BLEUE)**

Operette in drei Akten von Jacques Offenbach

Sa. 26. Oktober 2024, 19.30 Uhr, Theater Hagen,  
Großes Haus

### **2. SINFONIEKONZERT**

mit Musik von Leoš Janáček, Wolf Kerschek und  
Antonín Dvořák

Di. 29. Oktober 2024, 19.30 Uhr, Stadthalle Hagen

